



respACT
austrian business council
for sustainable development

KLIMABROSCHÜRE
unternehmerischer Klimaschutz
praktisch umgesetzt





„Die Klimakrise verlangt nach Antworten und bietet Unternehmen dabei enormes Gestaltungspotenzial.“

Daniela Knieling

respACT

**Liebe Leserin, lieber Leser,
liebes respACT-Mitglied,**

die Klimakrise wirft viele Fragen auf. Im Wochentakt werden neue Berichte und Prognosen veröffentlicht, die Anzahl nationaler und internationaler Initiativen für eine lebenswerte Zukunft wächst und mit ihnen die Anforderungen an Wirtschaft und Gesellschaft. Mit der vorliegenden Klimabroschüre möchten wir österreichischen Unternehmen Orientierung bieten. Anknüpfend an die respACT Arbeitskreise, die im Laufe des Jahres 2019 zum Thema Klimaschutz stattfanden, finden Sie auf den nächsten zehn Seiten praxisnah und anhand von Unternehmensbeispielen aktuelle Fragen rund um die Auswirkungen der Klimakrise auf die heimische Wirtschaft behandelt:

In einem ersten Schritt erhalten Sie einen Überblick über die Rahmenbedingungen für Nachhaltige Entwicklung und wie diese die österreichische Wirtschaft beeinflussen. Anschließend sehen wir uns an, wie Unternehmen die Risiken erfassen und bewerten können, die durch die Klimakrise entstehen und wie diese Risiken zu Chancen werden. Wo ich als Unternehmen ansetzen kann, wenn ich meinen ökologischen Fußabdruck messen und verbessern sowie meine Klima- und Energiestrategie optimieren will, wird im dritten Kapitel behandelt. Darauf aufbauend widmen wir uns den Fragen: Was sind „Science Based Targets“ und wie können wissenschaftliche Impulse genutzt werden, um Treibhausgasemissionen zu reduzieren und effizienter zu wirtschaften? Was steckt hinter dem Begriff „Scope 3“ und warum ist es wichtig, seine vorgelagerten, nachgelagerten und auch die sogenannten versteckten Emissionen zu adressieren? Im Kapitel zu Zertifikaten und Offsetting beschäftigt uns, wie ich als Unternehmen mit jenen Emissionen umgehe, die ich noch nicht abbauen kann. Abschließend wird diskutiert, was es heißt, als Unternehmen zu berichten und welcher Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeitsberichterstattung und Sustainable Finance besteht.

Als Österreichs führende Unternehmensplattform für Nachhaltige Entwicklung haben wir uns das Ziel gesetzt, unser Land zum Vorreiter für zukunftsfähiges, verantwortungsvolles Wirtschaften zu machen. Die Klimakrise verlangt nach Antworten auf jene Fragen und bietet Unternehmen dabei enormes Gestaltungspotenzial. Ob in der Anpassung an oder in der Vermeidung von Klimafolgen, respACT unterstützt heimische Unternehmen dabei, dieses Gestaltungspotenzial zu erkennen und so zur Entwicklung und Umsetzung weltweit nachgefragter Lösungen beizutragen. Nehmen Sie diese Chance wahr und gehen Sie mit uns gemeinsam den Weg hin zu einer lebenswerten Zukunft.

Herzlichst

Mag.^a Daniela Knieling
Geschäftsführung respACT

Politische Rahmenbedingungen

Internationale Abkommen wie das Paris Agreement geben den globalen Zielrahmen für klimapolitische Maßnahmen vor und bieten Unternehmen somit eine gute Ausgangslage zur Einschätzung künftiger Entwicklungen. Durch europäische Richtlinien, die in nationalstaatliches Recht umgesetzt werden, beeinflussen sie folglich die Tätigkeit von Unternehmen. Während die Ziele, die sich die EU für 2020 gesetzt hat, wohl erreicht werden, ist davon auszugehen, dass für die kommende Periode bis 2030 die Emissionsreduktionen sehr viel höher ausfallen müssen, als das noch bei der Zielerreichung 2020 der Fall ist. Die **Abbildung 1** gibt einen Überblick über die europäische Gesetzeslage und deren Umsetzung in Österreich.

respACT & POLITIK

Als Stimme verantwortungsvoller Unternehmen richtet respACT Forderungen an die Bundesregierung. Unternehmen gilt es darin zu bestärken, die Chancen zu ergreifen, welche eine Implementierung von Nachhaltigkeitsagenden in die Unternehmensstrategie mit sich bringt.



respACT-Positionspapier: respACT fordert im Rahmen eines Positionspapiers von der Bundesregierung die Anerkennung nachhaltiger Unternehmen und stellt Erwartungen an die Politik.



Politische Rahmenbedingungen

Abbildung 1: politische Rahmenbedingungen zu Klimaschutz; Quelle: respACT, 2019

Europäische Union

Österreich

Paris Agreement

IPCC REPORTING	2020	<p>Agenda</p> <p><u>Klimapakete 2020</u></p>	<p>Inhalt</p> <p>Die EU-Staats- und -Regierungschefs haben im Jahr 2007 das Klimapakete verabschiedet und 2009 Rechtsvorschriften dazu erlassen. Diese sind Kernziele der Strategie Europa 2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum.</p>	<p>Ziele & Richtlinie</p> <ul style="list-style-type: none"> Senkung der Treibhausgasemissionen um 20 % (gegenüber dem Stand von 1990) <i>Effort-Sharing (Entscheidung Nr. 406/2009/EG)</i> 20 % der Energie in der EU stammt aus erneuerbaren Energiequellen <i>Emissionshandelsrichtlinie (RL 2003/87/EG, angepasst durch RL 2009/29/EG)</i> Steigerung der Energieeffizienz um 20 % <i>Richtlinie erneuerbare Energien (RL 2009/28/EG)</i> <i>Energieeffizienz-Richtlinie (RL 2012/27/EU)</i> 	<p>Agenda</p> <p><u>Die österreichische Klimaschutzstrategie (2013-2020)</u></p>	<p>Inhalt</p> <p>Strategie Österreichs um den Beitrag, der für die Zielerreichung des Klimapakets 2020 der Europäischen Union notwendig ist, zu gewährleisten.</p>	<p>Ziele, Gesetze & Maßnahmen</p> <p>Österreich ist dazu verpflichtet, die Treibhausgasemissionen der Nicht-Emissionshandelssektoren (z.B. Verkehr, Gebäude, Landwirtschaft) bis 2020 um 16 % gegenüber dem Jahr 2005 zu reduzieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <i>Klimaschutzgesetz</i> <i>Emissionszertifikategesetz</i> keine direkte Übersetzung in österreichisches Recht, sondern u.a. in allg. Verwaltungsverfahrensgesetz aufgenommen <i>Bundes-Energieeffizienzgesetz</i>
	2030	<p>Agenda</p> <p><u>Klimapakete 2030</u></p>	<p>Inhalt</p> <p>Das Klimapakete 2030 umfasst den Rahmen für die Klima- und Energiepolitik von 2021 bis 2030.</p>	<p>Ziele & Richtlinie</p> <ul style="list-style-type: none"> Senkung der Treibhausgasemissionen um mindestens 40 % (gegenüber 1990) Erhöhung des Anteils von Energie aus erneuerbaren Quellen auf mindestens 32 % Steigerung der Energieeffizienz um mindestens 32,5 % 	<p>Agenda</p> <p><u>Mission 2030</u></p>	<p>Inhalt</p> <p>Entspricht dem Entwurf des nationalen Energie und Klimaplan Österreichs für den Zeitraum 2021 bis 2030. Bis Ende 2019 muss die finale Version der EU vorgelegt werden.</p>	<p>Ziele, Gesetze & Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> Reduktion der Treibhausgasemissionen bis 2030 um 36 % gegenüber 2005 100 % des österreichischen Stroms stammt aus erneuerbaren Energiequellen. Verbesserung der Primärenergieintensität um 25-30 % gegenüber 2015.
	2050	Klimaneutralität					
		Kyoto Protokoll					

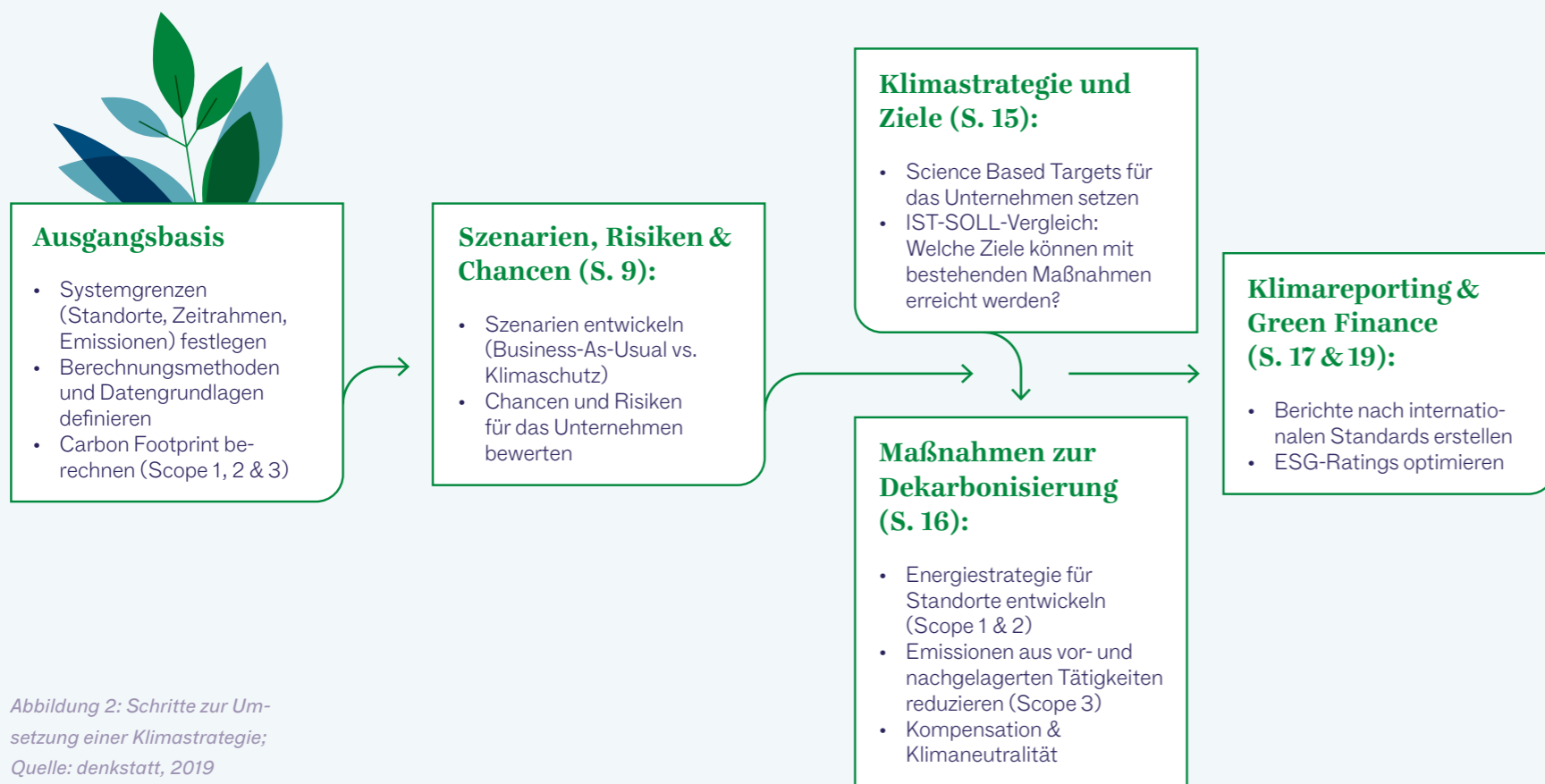


Abbildung 2: Schritte zur Umsetzung einer Klimastrategie;
Quelle: denkstatt, 2019

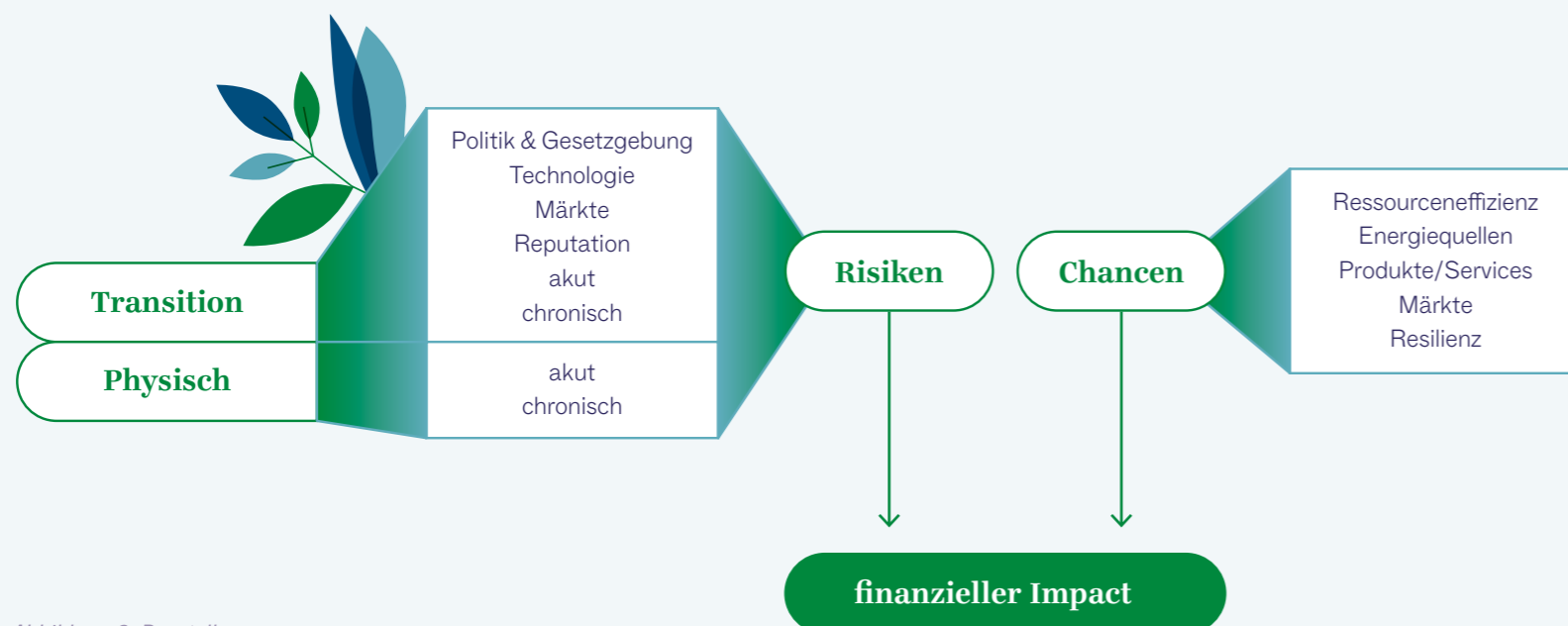


Abbildung 3: Darstellung wesentlicher Risiken und Chancen laut TCFD; Quelle: TCFD, 2019

Klimastrategie für Unternehmen – Überblick

Die Herausforderungen der Klimakrise stellen Unternehmen nicht nur vor ein Umdenken in einzelnen Bereichen, sondern erfordern immer stärker eine ganzheitliche Betrachtung der Unternehmensaktivitäten sowie eine Ableitung von strategischen Maßnahmen zum Klimaschutz.

Szenarien, Risiken und Chancen

Das World Economic Forum veröffentlicht jährlich den Global Risks Report. Basierend auf den Einschätzungen von mehr als 1.000 UnternehmerInnen und ExpertInnen werden darin globale Risiken eruiert. 2019 führt der Bericht unter den Top-5-Risiken erstmals klimabedingte Risiken auf den ersten drei Plätzen: 1. Wetterextreme, 2. Fehlender Klimaschutz und mangelnde Anpassung an den Klimawandel und 3. Naturkatastrophen. Einerseits existieren für Unternehmen physische Risiken. Diese können in Form von Ereignissen wie etwa Dürreperioden oder Überschwemmungen akute Auswirkungen haben oder zu chronischen Veränderungen führen, beispielsweise hinsichtlich der Vegetation.

Andererseits entstehen auch durch die Veränderung hin zu einer Low-Carbon-Economy Risiken für die Unternehmenstätigkeit. Diese Transitionsrisiken beinhalten regulatorische und rechtliche Veränderungen, umfassen aber auch Markt- und Technologie-Risiken und können die Reputation (und folglich auch die licence to operate) von Unternehmen in Frage stellen.

Ein zentrales Transitionsrisiko stellen höhere Kosten für klimarelevante Emissionen dar – etwa die Einführung einer CO₂-Steuer oder die weitere Verknappung von Emissionsrechten, von der vor allem Treibhausgasintensive Branchen betroffen wären. Auch die Finanzindustrie sieht sich zunehmend mit regulatorischen Risiken wie dem EU Action Plan on Financing Sustainable Growth (Europäische Kommission, 2018) konfrontiert. Die aufgezeigten Risiken bieten im Umkehrschluss auch eine Vielzahl an Chancen, wobei nicht zuletzt Klimaschutz ein großes ökonomisches Potential beinhaltet. So wird in der Studie „Better Business, Better World“ (BSDC, 2017) davon ausgegangen, dass in den Bereichen Energieeffizienz und saubere Energie mit einem Volumen von 2.500 Mrd. USD zu rechnen ist, was in etwa dem Sechsfachen des österreichischen BIP des Jahres 2018 entspricht.



WAS KOSTET DIE KLIMAKRISE?

Das interdisziplinäre Projekt **COIN** (Cost of Inaction – Assessing Costs of Climate Change for Austria) evaluiert die ökonomischen Auswirkungen des Klimawandels für Österreich. Dazu werden in 12 Schlüsselbereichen sektorintern und -übergreifend mittels Szenarien mögliche Auswirkungen von Klimaänderungen in Kombination mit sozioökonomischen Entwicklungen analysiert.

Im Folgeprojekt **COIN-INT** werden die globalen Folgen des Klimawandels und deren potentiell Risiko für die österreichische Volkswirtschaft analysiert. Dabei werden sowohl die handelsinduzierten Klimafolgekosten für Österreich abgeschätzt, als auch Risiken und Chancen identifiziert.

Eine Möglichkeit, Klimarisiken zu erfassen und darzustellen, bietet die Task Force on Climate-Related Financial Disclosures, kurz TCFD. Die Initiative wurde 2015 durch das FSB (Financial Stability Board) der G20-Staaten gegründet. Sie hilft Unternehmen, den Informationsbedarf des Finanzmarktes zu verstehen, Klimarisiken finanziell zu bewerten und auf sie zu reagieren. Dabei werden Empfehlungen für eine klimabezogene Offenlegung entwickelt, die

- *besser informierte Investment-, Kredit- und Versicherungsentscheidungen bewirken und*
- *Stakeholder dazu befähigen, die Konzentrationen von Treibhausgas-intensiven Investments im Finanzsektor und die klimabezogenen Risiken, denen das Finanzsystem ausgesetzt ist, zu verstehen.*

TCFD verlangt darüber hinaus auch die Betrachtung unterschiedlicher Szenarien, aus denen sich schlussendlich die Risiken und Chancen für das Unternehmen ableiten. Dabei werden Business-as-Usual-Szenarien Klimaschutzszenarien gegenübergestellt. Erstere Szenarien zeichnen dabei den Pfad zur Klimaerwärmung von 3–4 °C mit überwiegend physischen Risiken vor, zweitere den Pfad innerhalb eines 1,5–2 °C Zieles, bei dem Transitionsrisiken und -chancen überwiegen. Weltweit unterstützen über 800 Unternehmen TCFD. In Österreich haben bisher folgende Unternehmen nach TCFD berichtet: Das Verpackungs- und Papierunternehmen Mondi Group hat unter Beachtung der TCFD-Empfehlungen beispielsweise folgende Risiken und Chancen erfasst: Zunehmende Dürren in Wäldern Südafrikas (physisches Risiko), aber auch verstärkter Umsatz mit Nebenprodukten, die auf Basis erneuerbarer Energie produziert werden (Chance). Das Energieversorgungsunternehmen Verbund AG hat folgende Risiken und teilweise Chancen durch den Klimawandel auf seine unmittelbare Geschäftstätigkeit erfasst: Eine veränderte Verteilung der Niederschläge über das Jahr verändert die Stromproduktion in den Laufkraftwerken (physisches Risiko), Fokussierung auf erneuerbare Energien und Unabhängigkeit von fossilen Quellen (Chance).

Energiestrategie für eigene Standorte – Scope 1 & 2

Im Rahmen einer Klimastrategie ist es für viele Unternehmen wichtig, ein innovatives, klimafreundliches Energiekonzept für ihre eigenen Standorte zu entwickeln, denn der eigene Energieverbrauch und die Wahl der Energieversorgung des Unternehmens können unmittelbar beeinflusst werden. Bereits durch die von der EU beschlossene Energieeffizienzrichtlinie (2012/2018) und das daraus abgeleitete Bundes-Energieeffizienzgesetz sind Unternehmen ab 250 Mitarbeitenden oder einem Umsatz ab 50 Mio. EUR seit 1. Jänner 2015 dazu verpflichtet, sich alle vier Jahre externen Energieaudits zu unterziehen oder ein Energiemanagementsystem einzuführen. Um den eigenen Standort zu dekarbonisieren, ist es unumgänglich, sich neben der Einführung eines Energiemanagementsystems und der Umsetzung einzelner Maßnahmen mit dem Thema Energie strategisch auseinanderzusetzen.

Grundsätzlich forciert eine unternehmerische Energiestrategie Einsparungen im Energieverbrauch sowie die Senkung von Treibhausgasemissionen und die damit verbundene Reduktion von Kosten. Aktuelle sowie mittel- und langfristige politische Zielsetzungen lassen den Rückschluss zu, dass sich Unternehmen in (naher) Zukunft auf einen Anstieg der Energie- und CO₂-Zertifikatskosten einstellen müssen.

Die Vorgehensweise bei der Erstellung und Umsetzung einer Energiestrategie orientiert sich dabei am Prinzip einer Potentialanalyse, wobei versucht wird, die Reduktionspotentiale für Energieverbräuche und daraus entstehende Treibhausgasemissionen zu analysieren. Dabei ist es wichtig, zunächst die Ausgangsbasis zu definieren, um den Ist- und Sollzustand des Energieverbrauchs zu bestimmen. Dies kann beispielsweise im Zuge von Energieeffizienzaudits durchgeführt werden. Gleichzeitig sollten ebenfalls die Auswirkungen der strukturellen Treiber (z.B. Wachstum, Outsourcing/ Insourcing) auf den Energieverbrauch und die Treibhausgasemissionen betrachtet werden. Somit ergeben sich verschiedene Handlungsfelder, die im Sinne einer Dekarbonisierung der eigenen Standorte hierarchisch gegliedert sind: Prioritär ist, den Energieverbrauch zu optimieren. Erneuerbare und kohlenstoffarme Energie ist bestmöglich lokal zu generieren. Erst der verbleibende Rest soll über den Zukauf erneuerbarer Energie abgedeckt werden.

Abbildung 4: Optionen zur Umsetzung einer Energiestrategie; Quelle: denkstatt, 2019



Die Reduktion des Energieverbrauchs und die energetische Optimierung der Prozesse können mithilfe von Best Available Technology bis hin zu grundlegenden Prozessinnovationen erfolgen.



Wie identifiziere ich relevante Kennzahlen im Unternehmen und welche Ressourcen sind für die Erhebung notwendig? Mehr dazu im [respACT-Webinar](#) (exklusiv für Mitgliedsunternehmen).

Im nächsten Schritt muss betrachtet werden, in welchem Ausmaß die Eigenerzeugungskapazität aus erneuerbaren bzw. CO₂-armen Quellen gesteigert werden kann. Beispiele sind Photovoltaikanlagen, Geothermie, Concentrated Solar Power (CSP) oder Windkraft. Auch Synergien mit benachbarten Unternehmen bieten Möglichkeiten, etwa durch die gemeinsame Nutzung überschüssiger Abwärme.

Nachdem die Potentiale für die Eigenerzeugung erfasst sind, geht es daran, den restlichen Bedarf durch Zukauf erneuerbarer Energien zu decken, eventuell auch in Kraftwerksstandorte für erneuerbare Energie zu investieren bzw. sich Bezugsrechte („Power Purchase Agreements“) zu sichern. Im internationalen Kontext bietet in weiterer Folge der Zukauf von Zertifikaten für erneuerbare Energien – etwa durch Renewable Energy Certificates (RECs) und Guarantees of Origin (GO) – Möglichkeiten, die Energieversorgung klimafreundlich zu gestalten. Schließlich sollen auch glaubwürdige Grünstromprodukte im Einkauf priorisiert werden.

Wichtig für alle Maßnahmen ist, die Kostenbandbreiten festzulegen, die für die Erreichung der Ziele notwendig sind, diese regelmäßig zu monitoren und zu überprüfen.

Österreichische Unternehmen, die für die eigene Produktion eine umfassende Energiestrategie umgesetzt haben, sind:

GÖSSER UND „DIE GRÜNE BRAUEREI“:

- *Rund 40 % des Wärmebedarfs werden aus der Abwärme eines benachbarten Holzverarbeitungsbetriebes gedeckt.*
- *Rund 50 % des Wärmebedarfs werden durch Biogas gedeckt, welches in der neuen Biertrebervergärungsanlage gewonnen wird.*
- *Weitere rund 5–10 % liefert Biogas aus der Abwasserreinigungsanlage.*
- *Eine rund 1.500 m² große Solarthermieanlage versorgt die Brauerei zusätzlich mit umweltfreundlicher Solarenergie. 100 % des Strombedarfs werden aus erneuerbaren Quellen gedeckt, gleichzeitig werden 90 % der Abwärme aus dem Brauprozess wiederverwendet.*



BOUTIQUEHOTEL STADTHALLE – DAS ERSTE NULL-ENERGIE-BILANZ HOTEL EUROPAS

- *Innerhalb eines Jahres wird durch eine Grundwasserwärmepumpe, die Photovoltaikanlage und die Solaranlage genauso viel Energie produziert, wie das Hotel verbraucht.*
- *Den Gästen wird ein Grüner Bonus angeboten, um die Anreise CO₂-schonend zu gestalten. Wer mit dem Zug, Fahrrad oder Elektroauto anreist, erhält 10 % Rabatt auf den Zimmerpreis.*
- *Durch den Verzicht auf Minibars in den Zimmern werden ca. 21 t CO₂ pro Jahr gespart.*
- *E-Bike-Ladestation in der Gästegarage bzw. Platz für Fahrräder.*

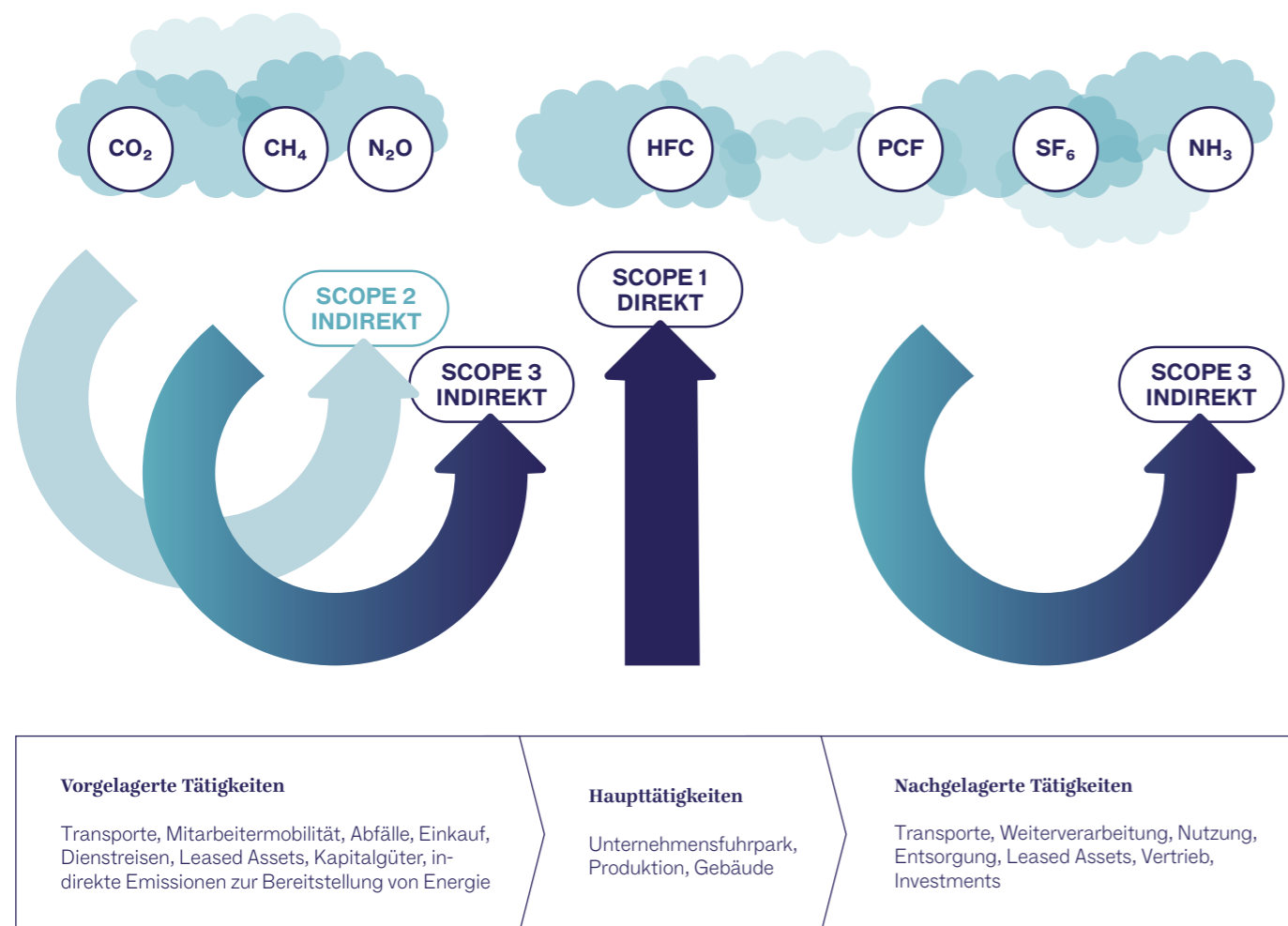


Vor- und nachgelagerte Emissionen – Scope 3

Bis vor kurzem haben sich Unternehmen hauptsächlich auf Emissionen aus der direkten Unternehmenstätigkeit und der Energieversorgung konzentriert (Scope 1 & 2). Großes Reduktionspotential steckt allerdings auch in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette (Scope 3) – also bei Emissionen, die bei der Produktion der Materialien und Vorprodukte bzw. im Transport und in der Nutzungs- und Entsorgungsphase der Produkte entstehen. Fakt ist, dass bei vielen Unternehmen der Großteil der Gesamtemissionen aus Scope 3-Quellen stammt. Doch wie kann hier am besten angesetzt werden?

Zunächst muss der gesamte Carbon Footprint des Unternehmens berechnet und die Emissionen aus den unterschiedlichen Scopes betrachtet werden. **Abbildung 5** zeigt die drei Scopes laut Greenhouse Gas (GHG) Protocol.

Abbildung 5: Darstellung der Scope 1,2 und 3-Emissionen nach Herkunft;
Quelle: World Resources Institute/WBCSD, 2004



Als Basis für die Berechnung der Scope-3-Emissionen gibt es den sogenannten „Corporate Standard“, der von [GHG Protocol](#) herausgegeben wurde (2015).

Ein österreichisches Unternehmen, das bereits jetzt einen ehrgeizigen Pfad zur Klimaneutralität in allen Scopes eingeschlagen hat, ist [Vöslauer](#). Recyclingmaterialien haben oft einen deutlich besseren Carbon Footprint und das Unternehmen reduziert durch ihren Einsatz vorgelagerte Emissionen. Bis 2025 sollen alle PET-Flaschen zu 100 % aus recycelten Flaschen bestehen, die Folien und Etiketten aus 100 % Recyclingmaterial. Jede Getränkebox oder Glas-Mehrwegflasche, die produziert wird, soll zu 100 % in einen Recyclingkreislauf kommen und zurück in die Produktion fließen. Durch die wahrgenommene Verantwortung zur CO₂-Reduktion auf allen Ebenen konnte von 2006 bis 2017 der Carbon Footprint bereits um die Hälfte reduziert werden.

Klimastrategie und -ziele: Science Based Targets

Viele Unternehmen setzen sich im Rahmen von Nachhaltigkeitsberichten oder von Managementsystemen bereits Ziele im Bereich Klimaschutz und der Reduktion von Treibhausgasemissionen. Die Frage, die sich dabei stellt, ist, welchen Beitrag jedes einzelne Unternehmen tatsächlich leisten muss, um die globale Erderwärmung auf das 1,5 °C-Ziel von Paris zu limitieren? Eine Möglichkeit bietet die [Science Based Targets Initiative](#) (SBTi). Diese wurde 2015 in Zusammenarbeit von CDP (Carbon Disclosure Project), UN Global Compact, World Resources Institute und dem WWF gegründet. Über 600 renommierte Unternehmen weltweit unterstützen diese Initiative.

Die Science Based Targets (SBT) Methode zeigt Unternehmen einen klar definierten und wissenschaftsbasierten Weg, wie stark und wie schnell sie ihre Treibhausgasemissionen zu reduzieren haben, um einen fairen Beitrag zur Beschränkung der Erderwärmung im Einklang mit dem Pariser Klimaschutzabkommen zu leisten. Betrachtet werden dabei die Emissionen aus allen Scopes, wobei Scope 3 erst ab einem 40 % Anteil an den Gesamtemissionen verpflichtend in die Zielformulierung einzubeziehen ist. Folgt ein Unternehmen dem SBT „Call to Action“, verpflichtet es sich, innerhalb von zwei Jahren das Ziel einzureichen.

Die Definition der Ziele gestaltet sich dabei als iterativer Prozess, bei dem zunächst bestehende Maßnahmen und ihre Eignung für die Zielerreichung evaluiert werden. Sind diese nicht ausreichend, müssen neue Maßnahmen definiert werden, die auf die Erreichung der SBT ausgerichtet sind.

Der Nutzen der SBTs beschränkt sich nicht nur auf den Klimaschutz, sondern hilft Unternehmen und Organisationen langfristig bei der Kostenreduktion, der Identifikation und Minimierung von Klimarisiken und der Erhöhung des Vertrauens von Investoren und Stakeholdern. Eine Studie von CDP hat ebenfalls bestätigt, dass ein positiver Zusammenhang zwischen Geschäftsergebnis und Klimaschutz besteht: Unternehmen mit veröffentlichten CO₂-Zielen haben innerhalb eines Jahres bessere Kapitalerträge erwirtschaftet als Mitbewerber ohne gesetzte Ziele.

In Österreich haben sich 2019 bereits mehrere Unternehmen der Initiative angeschlossen („committed“) und Ziele gesetzt, die von der SBTi akzeptiert wurden:

- **Austria Glas Recycling GmbH:** Ziele akzeptiert und veröffentlicht
- **Constantia Flexibles International GmbH:** Ziele akzeptiert und veröffentlicht
- **Daxner & Merl GmbH:** Ziele akzeptiert und veröffentlicht
- **Denkstatt GmbH:** Committed
- **Lenzing AG:** Committed
- **Österreichische Post AG:** Ziele akzeptiert und veröffentlicht
- **Raiffeisen Bank International AG:** Committed
- **Telekom Austria AG:** Committed
- **Verbund AG:** Ziele akzeptiert und veröffentlicht



#ThinkTank: respACT fördert den Informationsaustausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und fördert den produktiven Dialog. Fundierte Erkenntnisse aus der Theorie treffen auf die Erfahrungswerte der Praxis und werden verknüpft.

Kompensation und Klimaneutralität

Trotz der Vielzahl an Maßnahmen zur Minimierung der Treibhausgasemissionen gibt es in fast allen Unternehmen Emissionen, die nicht mithilfe von klassischen Reduktionsmaßnahmen verringert werden können. Erst wenn das Potential an Reduktionsmaßnahmen ausgeschöpft ist, stellt der Erwerb von Zertifikaten eine glaubwürdige Option dar, um die eigenen Emissionen auszugleichen.

Wichtig bei der Wahl des Kompensationsprojektes ist, dass die CO₂-Zertifikate nach anerkannten Regeln zertifiziert sind.

Wer für seine Projekte und Unternehmensaktivitäten Kompensation betreiben will, kann sich prinzipiell unterschiedlicher Plattformen und Anbieter bedienen. Beispiele für Kompensationsplattformen im DACH-Raum sind:

- [Atmosfair](#)
- [Climate Austria](#)
- [Climatepartner](#)
- [Firstclimate](#)
- [Myclimate](#)
- [ReGreen](#)



Hier gilt das Prinzip „vermeiden-reduzieren-kompensieren“: respACT arbeitet seit 2018 klimaneutral und kompensiert alle nicht vermeidbaren, klimaschädlichen Emissionen.

Auf dem Weg zur Klimaneutralität können sich Unternehmen neben unterschiedlichen Strategien und Maßnahmen auch am sogenannten [PAS 2060-Regelwerk](#) orientieren. Dieses legt Anforderungen für das Beweisen und Erreichen der CO₂-Neutralität fest und zielt auf eine Erhöhung der Transparenz ab.

Klimareporting

Transparenz über das Engagement und kontinuierliches Monitoring zur Erreichung der gesetzten Ziele ist ein wichtiger Teil einer Klimastrategie. Klimaberichterstattung bietet für Unternehmen eine Möglichkeit, sich zu positionieren. Dabei kann sich ein Unternehmen unterschiedlicher Standards, Richtlinien und Fragebögen bedienen. Prominent sind CDP Climate Change, nicht-finanzielle Berichterstattung und TCFD.

CDP CLIMATE CHANGE

CDP, eine globale Plattform zum Reporting von Klima- und Umweltdaten, versucht, durch Offenlegung von Informationen Organisationen dazu zu bewegen, ihre Auswirkungen auf die Umwelt zu messen, managen und reduzieren sowie Resilienz aufzubauen und gleichzeitig hochqualitative Informationen für den Markt zu liefern. Einmal jährlich werden im Rahmen von „CDP Climate Change“ anhand von standardisierten Fragebögen auf freiwilliger Basis Daten und Informationen zu CO₂-Emissionen, Klimarisiken und Reduktionszielen und -strategien von Unternehmen erhoben. Auf Basis der berichteten Daten führt CDP ein Scoring durch, bei dem Unternehmen nach ihrer Klimaperformance geratet werden. SBTs und das Managen klimabedingter Risiken gemäß TCFD verbessern das Rating eines Unternehmens.

NICHT-FINANZIELLE BERICHTE UND TCFD-REPORTING

Auch im Rahmen der Nachhaltigkeitsberichterstattung werden klimarelevante Themen aufgegriffen. Dabei gilt es, sowohl Effekte auf das Klima (Inside-Out-Perspektive) als auch Effekte der Klimakrise auf das Unternehmen (Outside-In-Perspektive) abzubilden. Ein neuer EU-Leitfaden zur Klimaberichterstattung schlägt vor, beide Perspektiven abzubilden.

Der Impact, der vom jeweiligen Unternehmen auf Klima und Gesellschaft ausgeht, ist für Unternehmen mit verpflichteter nicht-finanzieller Berichterstattung obligatorisch abzubilden. Sie sind fest im Nachhaltigkeits- und Diversitätsverbesserungsgesetz (NaDiVeG) verankert. Auswirkungen, Risiken und Chancen der Klimakrise auf das Unternehmen werden durch das freiwillige Reporting nach TCFD abgedeckt.

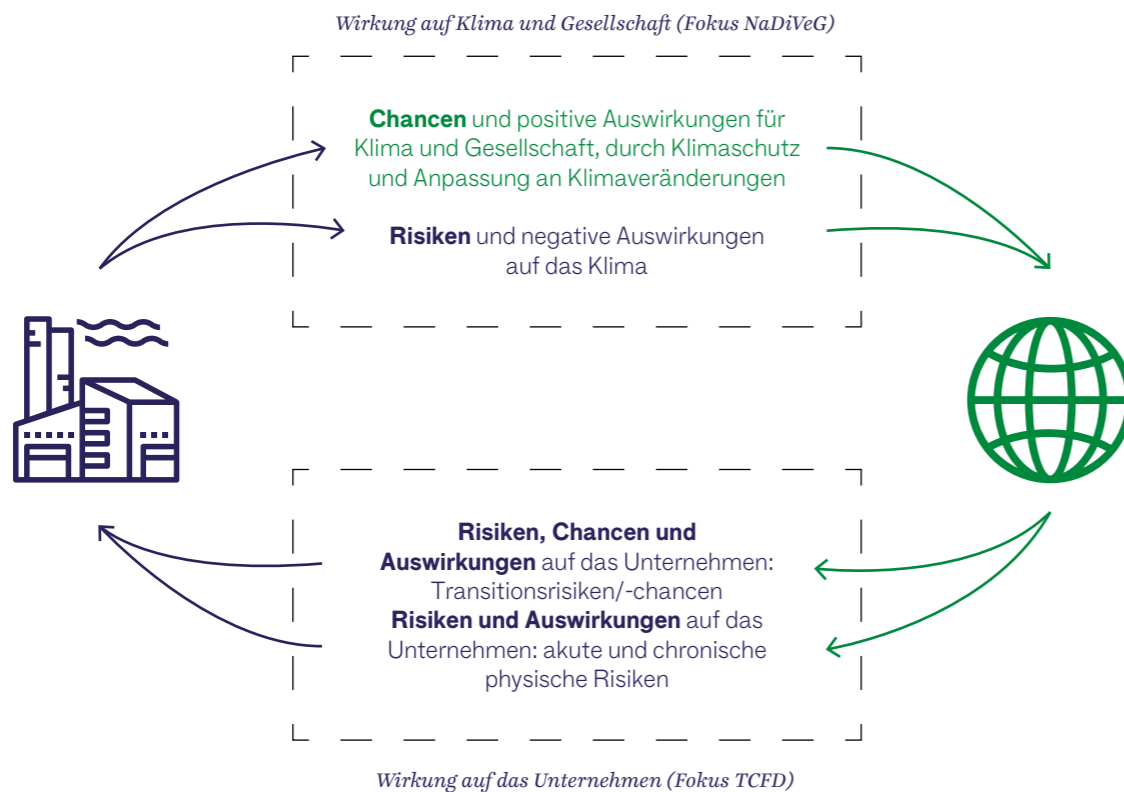


Abbildung 6: Darstellung der Chancen, Risiken und Auswirkungen, die im Rahmen unterschiedlicher Berichterstattung abgedeckt werden; Quelle: Europäische Kommission, 2019



Green Finance

Die EU-Kommission will mit ihrem Aktionsplan „Financing Sustainable Growth“ das nachhaltige Finanzwesen stärken und dadurch für die Erreichung der EU-Klimaziele mindestens 180 Mrd. EUR jährlich generieren. Zentrale Punkte dabei sind eine Nachhaltigkeits-Taxonomie, Standards für Grüne Anleihen, CO₂-Benchmarks für Investitionsportfolios und die Verpflichtung, AnlegerInnen bei privaten Investitionen bezüglich Nachhaltigkeit zu beraten. Dies bedeutet, dass zukünftig bei Investitionen, Kreditvergaben und Versicherungsleistungen ein viel stärkerer Fokus auf ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance) gelegt wird. Institutionelle Investoren werden ihre Portfolios zunehmend klimafreundlich und -resilient gestalten, um den Carbon Footprint und den „Climate Value at Risk“ ihrer Investments zu minimieren.

Eine engagierte Klimastrategie, transparentes Klimareporting und gute Ergebnisse bei CDP Climate Change und anderen ESG-Ratings bilden die Voraussetzung für einen verbesserten Zugang zum Kapitalmarkt. Sie bilden auch die Basis für Green Bonds, welche aktuell hervorragende Konditionen zur Finanzierung klimarelevanter Investitionen darstellen.



Aktuelle Trends und Entwicklungen rund um Sustainable Finance lesen Sie in den respACT-News.

Ein Positivbeispiel für die schrittweise Umsetzung eines nachhaltigen Portfolios ist die österreichische Pensionskasse VBV. Durch die Unterzeichnung des Montréal Carbon Pledge verpflichtete sie sich, den CO₂-Fußabdruck ihrer Aktieninvestments jährlich zu messen und zu veröffentlichen. Das von der UN unterstützte Montréal Carbon Pledge schafft höhere Transparenz beim CO₂-Fußabdruck von Aktienportfolios und will langfristig zu dessen Verringerung beitragen. Für das Geschäftsjahr 2018 ergaben die Messungen, dass die VBV die absoluten Emissionen aus ihrem Aktienportfolio um 57.000 t CO₂ und seit dem Beginn der Messungen im Jahr 2016 um insgesamt 138.000 t CO₂ senken konnte.

Kolophon

VERZEICHNIS ABKÜRZUNGEN

BIP	Bruttoinlandsprodukt
BSDC	Business & Sustainable Development Commission
EU	Europäische Union
EUR	Euro
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change
USD	US-Dollar
TCFD	Task Force on Climate-Related Financial Disclosures
WWF	World Wildlife Fund

VERZEICHNIS ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Politische Rahmenbedingungen zu Klimaschutz;
Quelle: respACT, 2019

Abbildung 2: Schritte zur Umsetzung einer Klimastrategie;
Quelle: denkstatt, 2019

Abbildung 3: Darstellung wesentlicher Risiken und Chancen laut TCFD;
Quelle: TCFD, 2019

Abbildung 4: Optionen zur Umsetzung einer Energiestrategie;
Quelle: denkstatt, 2019

Abbildung 5: Darstellung der Scope 1, 2, 3-Emissionen nach Herkunft;
Quelle: World Resources Institute/WBCSD, 2004

Abbildung 6: Darstellung der Chancen, Risiken und Auswirkungen,
die im Rahmen unterschiedlicher Berichterstattung abgedeckt werden;
Quelle: Europäische Kommission, 2019

QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE LINKS

BSDC (Business & Sustainable Development Commission):

Better Business, Better World, 2017: <http://report.businesscommission.org/uploads/BetterBiz-BetterWorld.pdf>

Boutiquehotel Stadthalle: <https://www.hotelstadthalle.at/boutiquehotel/null-energie-bilanz.html>

CDP (Carbon Disclosure Project): <https://www.cdp.net>

COIN: Cost of Inaction – Assessing Costs of Climate Change for Austria (Projekt): <https://coin.ccca.ac.at>

COIN-INT: The Costs of Inaction for Austria Climate change impacts transmitted by international trade (Projekt): <https://coin-int.ccca.ac.at>

Europäische Kommission: Commission action plan on financing sustainable growth, 2018: https://ec.europa.eu/info/publications/180308-action-plan-sustainable-growth_de

Europäische Kommission: Leitlinien für die Berichterstattung über nichtfinanzielle Informationen, 2019: <https://ec.europa.eu/transparency/regdoc/rep/3/2019/DE/C-2019-4490-F1-DE-MAIN-PART-1.PDF>

Gösser: Die grüne Brauerei: <https://www.goesser.at/gruene-brauerei>

The Greenhouse Gas Protocol: A Corporate Accounting and Reporting Standard, 2015: <http://ghgprotocol.org/corporate-standard>

Mondi Group: Integrated Report and Financial Statements, 2018: https://www.mondigroup.com/media/10631/mondi_ir_2018_final.pdf

respACT-Nachhaltigkeitsuniversum: <https://kumu.io/respact/das-nachhaltigkeitsuniversum#ein-ueberblick-durch-leitsaetze>

Science Based Targets initiative: <https://sciencebasedtargets.org>

TCFD: Task Force on Climate-Related Financial Disclosures: <https://www.fsb-tcf.org>

Verbund AG: Finanzpublikationen: <https://www.verbund.com/de-at/ueber-verbund/investor-relations/finanzpublikationen>

Vöslauer: Recycling, Nachhaltigkeit und Umweltschutz: <https://www.voessler.com/web/at/nachhaltigkeit/recycling-und-nachhaltigkeit>

World Economic Forum: The Global Risks Report 2019: <https://www.weforum.org/reports/the-global-risks-report-2019>

Impressum

*Herausgeber und für den Inhalt
verantwortlich:* respACT – austrian business
council for sustainable development
Daniela Knieling (Geschäftsführung)

Wiedner Hauptstraße 24/11, 1040 Wien
01 7101077-0, office@respact.at, www.respact.at

Redaktion: Felix Forster, Malina Lovrek
In Zusammenarbeit mit: denkstatt GmbH
Grafik: www.imkollektiv.at

Fotos: Guy Bowden, Li An Kim, Priscilla Du
Preez, Sven Scheuermeier, Daniel Willinger

Erste Auflage, Dezember 2019

respACT
austrian business council
for sustainable development

 **denkstatt**
create sustainable value

Gefördert von  Bundesministerium
Digitalisierung und
Wirtschaftsstandort